

## T.

TAMINA-THAL. S. Pfeffers.

TARANTAISE-THAL, in Savoyen, im jetzigen Departement Montblanc, zwischen dem *Aosta-* und *Maurienne-Thal*, von der *Isere* durchströmt. Es erhielt seinen Namen von einem alten Orte *Durantasia*. Zu Zeit Caesar's war es von den Centrones bewohnt. Hauptstadt des ganzen Thales ist *Moutiers*, zur Römerzeit Forum Claudii. Im V. Jahrhundert wurde hier ein Bisthum und ein Kloster gestiftet, aus dessen Namen Monasterium, durch Verkürzung *Moutiers*, entstand. *Humbert II.* Graf von Maurienne, bemächtigte sich dieses Thales, indem er dem Bischof gegen einen Mächtigen des Landes im Schlosse Briancon zu Hülfe kam. Später wurde das Bisthum zum Erzbisthum erhoben, und einer der hiesigen Erzbischöfe im J. 1276. *Pabst* unter dem Namen *Innocenz V.* — Das ganze Thal enthält 60,000 Einwohner, treibt starke Vieh- und Mauthierzucht, und hat viele Seitenthäler.

Wege. Durch dieses Thal geht die StraÙe von Chambery nach dem *Kleinen Bernhard*, einem der bequemsten Pässe im ganzen Alpengebirge, und vom *Kleinen Bernhard* durch Aosta nach Turin; zwischen Moutiers und dem *Bernhard* berührt man Ayme und Bellentre (zur Römerzeit Axima und Bergintrum) s. *Kleinen Bernhard*. Durch Seitenthäler führen Wege über den Col de Bonhomme nach *Chamouny-Thal*, und über den *Isarn*, wo die *Isere* entspringt, ins Piemontesische *Ponte-Thal*.

## Geognost. und mineralog. Thatsachen.

Durch das Thal Tarantaise streichen auf beyden Seiten der *Isere* mächtige *Urkalkstein*- und *Urgypsschichten*, und zwischen diesen in dem Felsen Arbonne (3 St. von Maurice) nahe an der Schneelinie eine Art *Steinsalz*, nämlich ein marmorähnliches Gestein, welches  $\frac{1}{3}$  seines Gewichts vortrefliches Salz enthält, nach Auslaugung desselben einem löcherigen Tuf gleicht und im XVII. Jahrhundert gebrochen, zerstampft und ausgelaugt wurde. Bey Salin,  $\frac{1}{4}$  St. von Moutiers, und in der Gemeinde Sausse am linken Ufer der Tauviere sprudeln *Salzquellen*. Die von Salin fließt in 2 Aermen, hat  $2\frac{1}{2}$  Grad Salzgehalt,  $25^{\circ}$  Wärme nach Reaumür und wird in Moutiers und Confians gradirt und gesotten, wo jährlich 16-17000 Ct. Salz gewonnen werden. Diefes ist das *einzige Salzwerk* mitten in dem *Urfelsgebilde* nicht blofs des ganzen Alpengebirges, sondern aller Gebirge in Europa. Der Bach St. Foix, welcher auf den Gebirgen St. Foix entspringt, führt *Goldblättchen* (s. *Aosta*). *Silberhaltige Bleyerze* brechen zu Briancon, Saut, und Bonneval; am letztern Ort werden sie ausgebeutet, und diese Gruben heißen gewöhnlich die *Silbergruben* von Pezay. *Kupfererze* bey Doucy, nicht weit von Moutiers.

TAVÄTSCHER-THAL, der oberste Theil des *Vorder-Rheinthals* in Graubündten.

Merkwürdigkeiten. Hauptort ist *Sadrin*, 2 St. von Disentis, und dann noch höher folgen *Ruäras*, *Selva* und *Camot* 3 St. Wenn der Reisende nicht

bis *Disentis* oder ins *Ursernthal* kommen kann, so muß er in *Selva* bey dem H. Pfarrer seine Zuflucht nehmen. *Ruäras* ist der am höchsten gelegne Ort *Bündtens* auf der Südwestseite. Die Erndte fällt nicht eher als im September. Der Menschenschlag ist sehr hochgestaltet. Die Einwohner sprechen nur *romanisch*. In dem kleinen Dörfchen *Camot* begannen im J. 1799, einige Männer den Aufstand gegen die Franzosen, welcher wie ein Gebirgsstrom herabwälzte und die Franzosen bis *Chur* zurückschlug (s. *Disentis* und *Reichenau*). — Der *Vorder-Rhein* strömt aus diesem Thale nach *Disentis*. Seine drey Aermee vereinigen sich bey *Camot*. Der *mittelste Arm* kommt vom *Badus*, aus dessen auf der Ostseite hängendem Gletscher Bäche abfließen, welche sich in zwey kleine Seen: *Lac de Toma* und *Lac Palidulca* sammeln; der Abfluß dieser Seen strömt über den *Toma* ins *Tavätscherthal* herab und wird *il Rhein de Camot* genannt. Zu dem *Toma-See* (auch *Trümlü-See* genannt), der kaum 300 Schritt lang ist, steigt man in  $3\frac{1}{2}$  St. hinauf. Der *zweyte Arm* kommt aus dem Thal *Cornäre*, heißt *il Rhein di Cornära*, und entspringt dort am Gebirge *la Sceina de la Reveca*, dessen höchster Gipfel von den *Tavätschern* *Piz Alv* (weißes Horn), von den *Livinern* *Pontenera* genannt wird. Der *dritte Arm* kommt aus dem *Gämer- oder Kämerthal* (von den *Tavätschern* bloß *Val* genannt) am Fusse des *Crispalt*. Bis zur Vereinigung mit dem *Mittel-Rhein* nimmt der *Vorder-Rhein* 10 Bäche auf (s. *Disentis*, *Medelserthal* und

*Lukmanier*). — Der *Badus* im Hintergrunde des Thales erhebt sich 9085 F. übers Meer. Vor Alters hieß er *Adus* und gehört zu den Gebirgen, welche *Adula* genannt wurden. Die Einwohner von *Urseren* heißen ihn *Sixmadun*, *Seksmaduna*. Die *Cima del Badus* und sein Gletscher sind von *Chur* aus sichtbar. Er ist von der Nord-, Süd- und Westseite zu ersteigen, und sein Gipfel gewährt eine der ausgedehntesten Aussichten über die zahllosen Felsenhörner der Alpen. Gegen N. erblickt man über die Schlucht *Valjlauna* den *Rigi*, östlicher den *Crispalt*, *Piz Cocen*, *Rusein*, die ganze Kette bis an den *Säntis* in *Appenzell*, gegen O. das ganze *Vorder-Rheinthal*, *Chur* u. s. w., nach SO. den *Scopi* auf dem *Lukmanier*, den prächtigen *Medelser-Gletscher*, den *Piz Valrhein* (s. *Lugnez*), durch die Schlucht *Sella* das *Livinenthal*, nach SW. den *Mont-Rosa* und *Montblanc*; nach W. alle Hörner des *Gotthard*, die *Furka*, das *Finster-Aarhorn* u. s. w. Von *Camot* und *Selva* kann man den *Badus* in einem Tag ersteigen und zurückkehren. — Das *Tavätscherthal* ist schrecklichen *Lauinen* ausgesetzt. Im J. 1749. wurde das Dorf *Ruäras* von einer *Lauine*, welche in der Nacht von der Bergseite *Malamusa* des *Crispalt* herabstürzte, fast ganz zerstört, ob es gleich fast 2 St. vom *Crispalt* entfernt liegt. Von 100 Menschen wurden nur 60 lebendig hervorgegraben. In der Nacht des 13. Decembers 1808. donnerte eine *Lauine* vom *Ruenatsch* auf *Selva* nieder, und tödtete 42 Menschen und 237 Stücke Vieh; nur 15 Menschen wurden gerettet.

Wege. Von Sedrun nach Disentis 2 St. — Nach *An-der-Matt* ins *Ursernthal* 6  $\frac{1}{2}$  St. Dahin führen 2 Wege: 1) Nach Ruäras, über die Bergmatten Crispau, durchs Gämertal, nach der Sennhütte Tiarms\*), zum Oberalpsee u. s. w., oder 2) nach Ruäras, Selva, Camot, über Surpeliks, Muganaras, nach dem Kreutz zwischen den Calmot und Nurgallas, herab nach dem Oberalpsee, (s. *Andermatt*). Von Sadrun über den Crispalt nach *Amstag* im Reufsthale 7-8 St. (s. *Amstag*, *Disentis* und *Crispalt*).

Geognost. Beschaffenheit. Das *Tavätscherthal* liegt in dem Urfelsgebilde. An den Tomasen liegen sehr viele zertrümmerte Felsblöcke; man findet hier und an andern Orten des Badus große Quarzstücke, Feldspath und krystallisirten Glimmer, Granaten, große Schörle, die schönsten und reinsten Bergkrystalle.

TAVANNES. S. *Dachsfelden*.

TELLS-KAPELLE und PLATTE, s. *Luzerner-See*, *Küfsnacht*, *Bürglen*.

TENIGER-THAL, s. *Samvixer-Thal*.

TERMS, TERMINI-THAL, s. *Lukmanier* und *Medels*.

---

\*) Crispau heisst Ruheshügel. Die Berghöhe zwischen Camot und dem Gämertal wird Crestas (Kämme) genannt. Vom Gämertal zieht sich ein kleines Nebenthal bis zu den Marksteinen vom Oberalpthal in Ursern und heisst *Val de Tiarms*; südwärts ist der Felsen Calmot, nordwärts die Sennhütte Tiarms, oberhalb dersel-

TESSIN, TESIN, TICIN, der Hauptfluß des K. Tessin (s. *Gotthard*). Seine Quellen liegen auf dem Gotthard, im Bedretto- und Piorathal, und hauptsächlich im *Bellenzerthal* und zwar in dessen Hinterthälern Kamadra und Skaradra. Der Bellenzer-Tesin vereinigt sich mit dem viel kleinern Tesin aus dem Livenenthal bey Abiasco (s. *Poleggio*), geht durch Bellinzona dem *Langensee* zu, und fällt unter Pavia in den Po (s. *Langensee* und *Sesto*).

TESSIN (der Kanton), liegt auf der Südseite des Alpenkamms, und begreift die ehemaligen ennetbirgischen oder italienischen Vogteyen der XII. alten Kantone der Schweiz, nämlich die Vogteyen von *Riviera-Thal*, *Bellenzer-Thal*, *Mayn- oder Maggia-Thal*, von *Bellinzona*, *Locarno*, *Lugano*, *Mendrisio*, und das dem K. Uri gehörige *Livinenthal*. Alle diese Landschaften errichteten seit dem Februar 1798. eigne Regierungen, wurden auf alle Art sogar zu Lugano und Mendrys mit Gewalt bearbeitet, sich mit der damals jungen *Cisalpinischen* oder *Mailändischen Republik* zu vereinigen; aber das ganze Volk erklärte sich in allen Gemeinden im Monat May für *Helvetien*. Im Anfange bildete man aus allen diesen Landschaften 2 Kantone; aber seit dem J. 1802. nur einen der

---

ben ein kammartiger Felsen *Pez de Tiarms* oder *Sceina de Tiarms*, und ostwärts des *Gämerthals* ein kammartiger Felsen *Sceina Val Juf*, und der höchste Felsen *Cresta alta*, woraus *Crispa alta* und endlich *Crispalt* entstanden ist.

jetzigen XIX. Kantone der Schweiz, wovon *Bellinzona* die Hauptstadt ist. Der Hauptstrom, welcher diesen Kanton in seiner grössten Länge durchströmt, ist der *Tessin*; und daher sein Name. — Dieser 55 □ Meilen grosse Kanton ist ausserordentlich gebirgig, besteht aus 25-30 grossen und kleinen Thälern, besitzt einen so grossen Reichthum an kostbaren Wäldern, genießt ein so mildes Klima, so grosse Fruchtbarkeit des Bodens, wie keine Gegend in der ganzen Schweiz, und seine zahllosen Bäche und Seen sind unglaublich fischreich. Der Segen des Himmels ist über diesen Kanton ausgegossen; die reizendste wie die erhabenste Natur umschlingen sich hier in den mannigfachsten Gestalten, und schaffen diesen südlichen Saum der hohen Alpen zu einem Paradiese um. Aber leider wird dieses herrliche Land nicht von glücklichen Menschen bewohnt.

Einwohner. Nirgends unter den Bergvölkern der Schweiz findet man eine so ans Elend grenzende Armuth, eine solche Trägheit und einen so niedrigen Grad der Kultur, wie hier \*). Die Männer verlassen

---

\*) Hier ist nicht die Rede von den Bewohnern der vier Städte des K. *Tessins*, wie sich von selbst versteht, sondern von den Völkern der Thäler. In den hohen Thälern, wo nur Gras wächst, also nur Viehzucht und Alpenwirthschaft den Einwohner beschäftigt, herrscht weniger Elend, als in der Tiefe der südlicher liegenden Landschaften, deren Boden so üppig und reich wie nur ein Eidenstück in Europa ist. Gerade hier aber sind die Menschen vor Elend abgezehrt, und in Lumpen.

ihren vaterländischen Boden und treiben in *Italien*, *Frankreich*, *Holland* und *Deutschland* mancherley kleine Gewerbe \*), und die Weiber, denen die Mühe für den Anbau des Landes, die Sorge fürs Vieh und für die Kinder obliegt, sind zu den elendesten Lastthieren herabgewürdigt. Der seufzende Ausruf dieser armen Unglücklichen: *Non ho niente nel mondo che mia povera pena!* zerschneidet das Herz. — Nach einer von der Kantonal-Regierung im J. 1808. angestellten Volkszählung enthielt der Bezirk *Mendrisio* 9630, der Bezirk *Lugano* 29,141, *Locarno* 17,384, *Val Maggia* 6016, *Bellinzona* 7970, *Riviera* 3021, *Bellenzerthal* oder *Blegno* 6181, *Livinenthal* 9699 Menschen, also der ganze Kanton Tessin 89,061 Einwohner \*\*). Man zählt darin 5 Städte, unter denen

---

Kein deutsches Schweitzerschwein, wie H. von Bonstetten sagt, würde in einige der hiesigen Menschenwohnungen gehen. Aus Mangel der gewöhnlichsten Ackergeräthe sieht man bisweilen mit einer Mistgabel den Boden umrühren, und ihre Karren haben noch die Plumpheit und die aus einem Stück Holz gehauenen Räder, wie vor einigen Jahrtausenden. Feuerspritzen findet man nicht, und Dämme gegen die Wuth der Ströme sieht man nirgends, u. s. w.

\*) Schon zur Zeit der römischen Republik unter Cicero's Konsulat giengen die Einwohner aller dieser Bergthäler bis nach Rom, um als Tagelöhner bey Feldarbeiten, als Krämer, öffentliche Ausrufer, Flöten- und Trompetenblaser etwas zu gewinnen. So ist es noch jetzt, nur haben sich die Erwerbsarten geändert, welche unter den *Artikeln* die verschiednen Thäler betreffend genannt sind.

\*\*) Nach Schinz *Beyträgen* betrug im J. 1780. zufolge dem

Lugano die größte ist, 19 Klöster und 6 Chorherren-Stifter. Die Einwohner des ganzen Kantons, das einzige Dorf *Bosco* im *Maggia*-Thal ausgenommen, gehören zu dem Menschenstamm *Italiens*. Körperbau, Hautfarbe, Gesichtsausdruck und Temperament zeigen auf den ersten Blick, so wie man die höchste Alpenscheidewand übersteigt, ein ganz andres Geschlecht, als auf der Nordseite; und die italienische Sprache \*) spricht sogleich dessen Abkunft aus. Dieses Volk, voll der herrlichsten Anlagen, war bis 1798. aus Mangel an Unterricht und Bildung \*\*), aus Mangel eines

---

Verzeichniß der Pfarrer, die Bevölkerung der *Vogtey Bellinzona* aus 9150 M.; die Bevölkerung *aller italienischen Vogteyen* wurde von allen schweizerischen Geographen und Statistikern stets auf 156 — 161,000 M. angesetzt!!

\*) Nur in den höchsten Thälern, welche an die Zentral-Kette stoßen, giebt es Wörter einer unbekannten Sprache; z. B. *Kie*, Haus. *Trono*, Donner. *Tosa*, Mädchen. *Tschiauz*, Unterrock, Hosen. *Tschiauzet*, Strümpfe. *Tschiauzi*, Schuhe. *Tschipuha*, Kappe. *Fembrofs*, Erdbeer. *Tschipa*, Oberrock. *Burgh*, Schwein. *Nyef*, gelbe Rüben. *Aspag*, genug. *Calende*, der Anfang eines Monats u. s. w. Die Aussprache wechselt von Thal zu Thal, und man hört hier Töne, welche deutsche Kehlen nicht nachsprechen können.

\*\*) Aufser den Städten gab es fast keine Schulen; und die Seminarien in *Poleggio*, *Bellinzona*, *Lugano*, *Locarno* und *Aseona* waren in den Händen der Mönche, wo alles klösterlich-scholastisch getrieben wurde. In diesen Seminarien und zu *Como* oder *Mailand* studirten alle Geistliche dieser Landschaften. Rechtsgelehrte und Aerzte

Vaterlandes \*) (welches sowohl den Bürger zu unterstützen, mancherley Naturübel seines Landes zu bezwingen und die daraus fließenden Quellen der Verarmung zu verstopfen, als auch durch öffentliche Anstalten die Entwicklung seiner Kinder der menschlichen Bestimmung gemäß zu befördern sucht), auf der Kulturleiter des Erwerbs, des Kunstfleißes und der Moralität so sehr gesunken, daß es hierin den übrigen Völkern der Schweiz, welche auch sonst in keiner Rücksicht von der Natur so begünstigt sind, nachstehen muß. Vielleicht blühet jetzt diesem Volke nach Vereinigung aller bisher abgesonderten Landschaften in einen einzigen Kanton ein *Vaterland* auf, in welchem allen Menschenfreunden und edeln Bürgern die schönste Bahn zu einer wohlthätigen Wirksamkeit zum Besten ihrer Mitbürger geöffnet ist. Schon läßt die Kantonal-Regierung seit einigen Jahren eine große Landstrasse von Lugano über den Mont Cenere durch die Bezirke Bellinzona, Riviera und Livinen bis nach Airolo, am südlichen Fuß des Gotthards, bauen. Der Papismus herrschte

---

studirten in Italien, erstere bisweilen auch in Freyburg im Breisgau. Für das weibliche Geschlecht gab es keine Schulen als einige Nonnenklöster, und diese nur für die Töchter der reichern Klassen in den Städten.

- \*) Die XII. souverainen Kantone der Schweiz ließen die Landschaften dieses Kantons bevogten, zogen aus denselben keine Einkünfte, bekümmerten sich aber auch gar nicht um das Wohl oder Wehe dieser Völker, deren althergebrachte Freyheiten unverletzt blieben, und eine Hauptursache waren, daß keine neuen Einrichtungen und Anstalten getroffen und gegründet werden konnten.

in diesen Landschaften bis im J. 1798. mit allen seinen schändlichen in den meisten andern katholischen Ländern unerhörten Misbräuchen \*), und die Chikane zahlloser Rabulisten machte jedem Rechtschaffenen sein paradiesisches Land zur Hölle \*\*). — Polenta und Kastanien sind das tägliche Nahrungsmittel des größten Theils der Einwohner. Die Kastanienwälder bedecken die Bergseiten aller Thäler bis 5-6 St. vor dem Alpenkamm, und deren treffliche Früchte vertreten hier die Stelle der Erdäpfel des deutschen Schweizlers. Wein und Getraide wird nicht so viel gebaut als verbraucht wird; die Haupt-Kornmärkte für diesen Kanton sind *Varese* und *Como*.

Alpen, Gletscher und Ueberschwemmungen. Die Bergweiden und Alpen dieses Kantons sind nicht so fruchtbar, wie jene auf der Nordseite, weil sie nicht durch die Schmelzwasser von Gletschern und Schneefeldern wie dort befeuchtet werden; denn ausser den wenigen Gletschern an der nördlichen Grenze des Kantons, am *Gotthard*, *Lukmanier* und *Muschel-Horn*, findet man nirgends in dessen Gebirgen weder unvergängliches Eis noch Schnee. Das

---

\*) Wenn Meuchelmörder in Klöstern und Kirchen Schutz und Zuflucht finden, wie dies noch am Ende des XVIII. Jahrhunderts in diesen Landschaften der Fall war, so darf man sich des Ausdrucks *schändliche Misbräuche* wohl bedienen.

\*\*) Die Reformation hatte in *Locarno* bedeutenden Fuß gefasst, aber ihre Anhänger mußten der katholischen regierenden Kantone wegen auswandern (s. *Locarno*).

Rindvieh ist auch hier um die Hälfte kleiner als in der deutschen Schweiz, um *Lugano* am kleinsten; die größten Kälber, welche hier den Schlächtern verkauft werden, wiegen nicht mehr als 40 Pf. Gemästete Ochsen von 6 Ctr. ist sehr viel. Die Farbe ist meistens rothbraun. Nur in dem *Ober-Livenen-Polnzer- und Maggia*-Thal beschäftigen sich die Einwohner ausschliessend mit Viehzucht und Alpenwirthschaft. (Man s. über den Landbau der südlichen Gegenden dieses Kantons die Art. *Giornico, Poleggio, Riviera, Bellinzona, Locarno, Lugano, Mendrisio* und *Maggia*). Die wenigen Gletscher und Schneefelder dieses Kantons sind auch die Ursache, daß die an dessen Grenze liegenden Seen nicht zur Zeit der größten Sommerhitze anschwellen, wie die Seen in der deutschen Schweiz; aber dagegen sind hier die Regengüsse viel heftiger und überschüttender. Da alle Gebirge hier weit steiler und aneinander gedrängter sind, als an der Nordseite der Alpen, so werden diese Regengüsse dem Lande öfters entsetzlich gefährlich. Im J. 1566. brachen im September so fürchterliche Wasserfluthen über die *Maggia-Onsernone* und *Centovalli*-Thäler, und über die Gegend von *Locarno* aus, daß Häuser und Brücken weggerissen wurden, und viele Menschen umkamen. Aehnliche Ueberschwemmungen verwüsteten das *Maggia*-Thal im September der J.J. 1570, 1571, 1588. und 1601. In der Landschaft *Lugano* rissen Wasserfluthen im J. 1571. viele hundert Häuser, Mühlen und Brücken weg, wobey eine Menge Menschen ihr Grab fanden. Im Oktober des J. 1785. wurden alle Gebirgs-

ströme nach heftigen Südwinden und Regen so entsetzlich angeschwellt, daß alle Thäler überschwemmt wurden, und der *Langen-See* 24 Ellen hoch stieg. Aus diesem Grunde giebt es auch in den hiesigen Thälern so hohe Brücken, wie man sonst nirgends in der Schweiz sieht. Die Regen in diesem Kanton erfolgen immer bey Winden, welche die Alpen aufwärts blasen, so wie die den Alpen abwärts blasenden Winde gutes Wetter bringen. Auch erscheinen hier gewöhnlich die Donnerwetter gegen den Morgen, da sie hingegen in der deutschen Schweiz gegen Abend ausbrechen.

**Thiere.** In dem K. Tessin leben Gamsen (die sich bisweilen mit Ziegen begatten, wovon die Frucht sehr schön und geschätzt ist, aber nach der ersten Generation wieder ins Ziegengeschlecht ausartet); Wölfe, Bären, weiße Hasen, Dachse, Lämmergeier, Goldadler, Urhahnen, Birk-Schnee- und Haselhühner, Schnepfen, Fischottern, Vipern und Schlangen.

**Ausfuhr-Produkte.** Die vorzüglichsten Erzeugnisse, welche nach Italien ausgeführt werden, bestehen in Käse, außerordentlich viel Holz, Kohlen, Terebinth, jungen Kälbern und Ziegen, sehr viel Fischen, Wild, Seide\*), Fellen, Topfstein, Marmor, Krystallen, geflochtenen Strohhüten, Trüffeln. Auch beschäftigt und ernährt der Frachthandel, welcher über den *Gotthard*

---

\*) Jährlich 60-80 Ballot, 2 - 300,000 Livres an Werth; in einigen Gegenden ist die gezogene Seide so vortreflich, daß sie der mailändischen vorgezogen wird.

und *Lukmanier* durch diesen Kanton nach *Italien* so lebhaft ist, sehr viele Einwohner.

**Berühmte Männer.** Auf der Bahn der Wissenschaften hat sich kein Eingeborner dieser Landschaften ausgezeichnet; eben so wenig in der Kriegskunst, wenn man *Simon Muralt* im XIII. Jahrhundert ausnimmt (s. *Locarno*). Dagegen haben sich viele als Maler, Baumeister und Bildhauer hervorgethan (s. *Mendrisio*, *Lugano*, *Locarno*, *Canobbio*).

**Geognost. Beschaffenheit.** Dieser große Kanton liegt ganz in den Uralpen, und nur an der äußersten südlichen Grenze erheben sich Berge aus Flötz-Kalkstein und Kalksteinschiefer. Gneifs, adriger Granit, Glimmerschiefer, Urkalkstein und Gyps, Topfstein, Porphyr streichen durch diesen Kanton, deren Schichtung und Streichung sind in den Art. *Airolo*, *Dazio*, *Giornico*, *Poleggio*, *Bellenz*, *Maggia-Thal*, *Bosco*, *Olivone*, *Lugano*, *Locarno*, *Langen-See* angedeutet; doch bleibt hier noch für den Geognosten ein weites Feld der Untersuchung offen. (Ueber die vortreflichen Fossilien, welche hin und wieder gefunden werden, s. man *Airolo* und *Dazio*; und über manche Eigenthümlichkeit der Felsen und Thäler dieses Kantons s. den Art. *Locarno*). Wenige *Erze* sind bisher in dem Gebiet des Kantons entdeckt.

**Pflanzen.** In botanischer Hinsicht ist dieser Kanton noch wenig oder gar nicht bereist und durchsucht. Mehrere seltne Pflanzen sind unter den Art. *Mendrisio*, *Lugano* und *Locarno* bemerkt worden.

TETE NOIRE, ein Felsen im *Unter-Wallis*, über welchen eine an schauerhaften Schönheiten reiche Strasse ins *Valorsin*- und *Chamouny*-Thal führt (s. *Valorsine*).

TEUFFEN (*Tüffen*), ein schönes Dorf in dem K. Reformirt-*Appenzell*, zwischen *Herisau* und *Trogen*; von *St. Gallen*  $1\frac{1}{2}$  St. entfernt. Liegt sehr angenehm in einer sonnigen, fruchtbaren und anmutigen Gegend. Teuffen hat viele erfinderische Köpfe hervorgebracht; unter andern den *Johannes Gmünder*, welcher Hemde und große Säcke ohne Naht webte, und es genießt die Ehre, der Geburtsort eines ausgezeichnet mechanischen Genies zu seyn, nämlich des *Ulrich Grubemans*, dessen hölzerne Brücken zu *Schaffhausen*, *Wettingen*, *Reichenau* u. s. f. als wahre Kunstwerke ein halbes Jahrhunderts bewundert worden sind \*). *Werner von Teuffen* ist unter den Minnesängern des XIII. Jahrhunderts bekannt. — Bey dem Kloster *Wonnestein* in der Gemeinde Teuffen bildet der Bach *Roth* einen schönen Wasserfall, der *hohe Fall* genannt.

THALWYL, ein Dorf am westlichen Ufer des *Zürcher-Sees*, genießt einer herrlichen Lage (s. *Zürcher-See*).

THONON, ehemalige Hauptstadt des Herzogthums *Chablais* in *Savoyen* \*\*), am südlichen Ufer des *Genfer-Sees*, 6 St. von *Genf*. Die Aussicht von der Ter-

\*) S. *Ebels Schilderung der Gebirgsvölker*, I. Theil, S. 338 — 94.

\*\*) Diese ganze Landschaft hieß zur Zeit der römischen Herrschaft *Provincia equestris*, später *Ager Caballiacus*, woraus *Chablais* entstanden ist.

rasse zu Thonon über die größte Breite des Sees ist berühmt (s. *Genfer-See*). Zwischen hier und *Rolle* beträgt die Breite  $3\frac{1}{4}$  St. — Eine halbe Stunde von der Stadt zu *Marelaz* quillt ein eisenhaltiges Mineralwasser, welches in 56 Unzen  $1\frac{1}{2}$  Gr. Eisen,  $1\frac{1}{4}$  Gr. Selenit und  $7\frac{3}{4}$  Gr. Kalkerde enthält; diese Quelle ist also reicher an Eisentheilen, als die zu *Evian*.

Herzog Amadeus. *Amadeus*, erster Herzog von *Savoyen* und der *Waat*, hatte 40 Jahre regiert, und war damals weit und breit der reichste Fürst von fester Macht. Im J. 1434. übergab er seinem Sohne *Ludewig* die Regierung, und zog sich nach einem Schlosse von sieben Thürmen, welches er neben einer Einsiedlerklause nahe bey Thonon, dessen Gegend er von Jugend liebte, erbaut und *Ripaglia* genannt hatte, nebst 6 sechzigjährigen Männern, welche Witwer waren, und sich in Kriegs- oder Staatsdiensten ausgezeichnet hatten, zurück. Erst 1630. wurde an die Stelle der Einsiedeley ein *Karthäuserkloster* gebaut, welches mit dem alten siebenthürmigen angenehm abstach. Der Park von *Ripaille* war der größte am *Genfer-See*. Da sich *Amadeus* in seinen Schlofshallen, statt zu beten und zu fasten, sehr gütlich that, so wurde aus dem *andare a Ripaglia, faire Ripaille* (mit *schlemmen* gleichbedeutend). *Amadeus* wurde so allgemein geehrt, daß die Kirchenversammlung zu Basel ihn zum Pabst unter dem Namen *Felix V.* ernannte, wo er 1439. gekrönt wurde (s. *Basel*). Im J. 1449. legte er die päbstliche Würde wieder nieder, zog sich nach *Ripaille* zurück,

verwaltete von hier das Bisthum *Genf*, und starb 1451. Sein Schloß wurde 1589. von den *Bernern* belagert und genommen. Seit der Eroberung *Savoyens* durch die Franzosen im J. 1793. ist Ripaille an Privatpersonen verkauft worden.

W e g e. Von Thonon über die Dranse nach *Evian* 3 St. (s. diesen Artikel). — Von hier führt ein Weg für Fußgänger und Reuter durch *Samoens*, *Six* und *Servoz* nach *Chamouny* in 15 St.; zu Pferde kann man die Reise in einem Tage zurücklegen. In *Six* findet man allenfalls Nachtlager (s. *Genf* und *Servoz*). — Ueber *Vacheresse*, der Dranse nach aufwärts nach *Notre Dame d'Abondance*, Capelle und Chalet führt ein Pfad ins Val de Lie im Unter-Wallis (siehe diesen Artikel).

THUN, Stadt im K. Bern. Wirthshäuser: *Freyhof* und *Weisse Kreuz*. Liegt an der *Aare*, nicht weit von deren Ausfluß aus dem *Thuner-See* in einer angenehmen Gegend.

Geschichte. Nachdem die Grafen von *Thun* ausgestorben waren, fiel es an das Haus *Kyburg*. Graf *Hartmann von Kyburg* verwaltete im Anfange des XIV. Jahrhunderts von *Thun* aus das ganze *Oberland* bis in die Hochalpen, das *Emmen-Thal* bis *Landslut* und *Burgdorf* und viele Güter in *Aargau*. Zu dieser Zeit waren über 70 adeliche im Oberlande zerstreute Geschlechter Ausbürger von der Stadt *Thun*. Sein ältester Sohn *Hartmann* ließ nach des Vaters Tode seinen Bruder *Eberhard*, wie er ihn zu *Landshut*

in seinem Hause besuchte, binden, und auf die Vestre Rochefort bey Neuchatel gefangen legen. Der Herzog *Leopold von Oesterreich* entschied, daß *Hartmann* Landesherr bleiben, und *Eberhard* auf der Burg zu Thun wohnen solle. Zur Feyer der Versöhnung wurde nach *Thun* eine große Versammlung des Adels berufen. Nach der Mahlzeit sprach *Hartmann* solche beleidigende Worte über seinen Bruder, daß einige Begleiter desselben zum Schwert griffen. In dem wilden Gethümmel wurde auf der Burgtreppe *Hartmann* erschlagen, und sein Leichnam über die Mauern herabgestürzt. Graf *Eberhard* sandte (1323.) in dieser Verlegenheit an die Stadt *Bern*; versprach deren ewiger Bürger zu seyn, und derselben einen Theil seiner Herrschaften und das Lehnrecht über *Thun* zu übertragen, welches angenommen wurde. Sein ältester Sohn *Hartmann* verpfändete die Stadt *Thun* im J. 1375. an *Bern*, seit welcher Zeit sie eine Munizipalstadt des K. *Bern* war, bis sie nach 1798. die Hauptstadt eines eignen aus dem ganzen Oberlande bestehenden Kantons auf einige Zeit wurde. Ein zweyter Sohn, *Bertold*, Bischof von *Strasburg*, wurde die Ursache, daß *Karl IV.* von *Frankreich* nicht deutscher Kaiser wurde.

Merkwürdigkeiten. Bey dem Schlosse eine prächtige Aussicht über die ganze Landschaft und den See nach dem Oberlande oder den hohen Alpen, wo die *Grindel-*, *Lauterbrunn-*, *Frutigen-*, *Kander-*, *Adelboden-* und *Simmen-*Thäler liegen. In der Nähe der Stadt ein schöner Spaziergang nach dem Schlosse *Scha-*

*dau* dicht am See, wo eine unbeschreiblich schöne und erhabne Aussicht, besonders bey Abendbeleuchtung (s. die Benennung mehrerer Felsen dieser Ansicht im folgenden Artikel). Eine Stunde von Thun eine schwefelhaltige Quelle.

**Wege.** Nach *Bern* 6 St. Dahin geht wöchentlich viermal eine öffentliche Postkutsche, und ein- oder zweymal ein Postschiff auf der *Aare*, welches in 2 St. den Weg zurücklegt. Nach *Unterseen* und *Brienz* fahren von Thun wöchentlich zweymal, Montags und Freytags ein Postschiff, und Mittwochs und Sonnabends ein Marktschiff; kostet bis *Brienz* 10 Batzen. Ein eigenes Schiff mit zwey Schiffleuten bis *Neuhaus* 4 St. kostet 2½ Gulden. Von Thun geht ein Fußweg nach *Unterseen* an der Nordseite des Sees längs dem Ufer und über den *Beaten-Berg*; ein andrer Weg für Reuter und Fußgänger an der Südseite des Sees durch *Spiez* und *Leislingen*. — Von Thun nach *Müllinen* 3 St. Dies ist die Strafe nach dem *Gemmi*, den *Kander-*, *Adelboden-*, *Gaster-* und *Kien-Thälern* (s. *Müllinen*). Nach *Wimmis* 2 St. Dies ist die Strafe nach dem *Simmen-Thale* (s. *Wimmis* und *Simmen-Thal.*). Nach den Bädern *Blumenstein* und *Gurnigel* an der *Stockhorn-Kette* wenige Stunden. — Von Thun gehen Wege nach *Langnau* und *Tschangnau* im *Emmen-Thale*; und der Weg ins *Entlebucher-Thal* führt durch *Stäffisburg*, *Schwarzen-Eck*, über Moorland und öde Gegenden; über den *Schallen-Berg*, der sich in 1 Stunde ersteigen läßt, auf welchem Sennhütten

stehen und eine weite Aussicht ist; durch *Tschang-nau*, und von hier herab nach *Marbach*, *Eschlismatt*, *Schüpfen* u. s. w. (s. *Entlebuch*).

#### Pflanzen.

Die Vanillengeruch duftende Alpenpflanze, welche nur in sehr hohen Berggegenden sich gefällt, das *Satyrion nigrum* (schwarze Stendelkraut) steigt bis auf die *Rosswalde* bey Thun herab.

THUNER-SEE (im VII. Jahrhundert *Wenden-See*, *Lacus Vandalicus* genannt) liegt 1780 F. übers Meer, ist 4-5 St. lang, 1 St. breit, zwischen *Leissingen* und der *Nase* 120 Klaftern tief, und sehr fischreich. Der Aalbock (*Salmo marena*) ist der köstlichste aller seiner Fische, und ist der nämliche Fisch wie die *Fera* des *Genfer-Sees*, wurde ehemals in der Gegend von *Unterseen* außerordentlich häufig gefangen, ist aber, seitdem man die *Kander* in den See geleitet hat, sehr selten geworden. — Wenn man nicht sehr schnell rudern will, so sind zwey Schifflleute hinreichend (s. *Thun*).

Ansichten und Merkwürdigkeiten an dem See. Das ganze nördliche Ufer ist mit Gebirgen besetzt; die Hälfte der südlichen Ufer ist flach. Wenn man aus der *Aar* von Thun in den See einfährt, so sieht man rechts das Schloß *Schadau*, *Zeinigen*, *Spietz*; hinter denselben südwärts den *Niesen* in seiner ganzen Schönheit; am Fuß desselben das Schloß *Wimmis*, wo der Eingang ins *Simmen-Thal* ist; westlicher die *Simmen-Flue*, das *Stock-Horn* und dessen Gebirgskette; noch westlicher den *Längen-Berg*, wel-

cher nach Bern herabzieht; vor *Zeinigen* den Einfluß der wilden *Kander* in den See, und nahe dabey die Reste des Schlosses *Strätlingen* (s. *Müllinen* und *Spietz*), Links oder südöstlich des *Niesen* liegt der Eingang ins *Kander*-Thal, und ein herrlicher fruchtbarer Hügel, auf welchem man *Aeschi*, vnd an dessen Fuß *Faulensee*, *Krätlingen* und *Leissingen* sieht. Ueber diese Berge stufen die Alpen immer höher, und himmelwärts glänzen das *Jungfrau*-Horn, der *Mönch*, die *Eiger*, die *Blümlis*-Alp oder *Frau* u. s. w. Am nördlichen Ufer zeigen sich die Dörfer *Hilterfingen*, *Oberhofen*, *Gonten* am Fuß des *Blum*-Bergs, *Sigriswyl* und *Ralligen* an der *Rallig*-Flue, *Merlingen* am Eingange ins *Ueschis*- oder *Justis*-Thal zwischen der *Rallig*- und *Wand*-Flue. Das ehemalige Städtchen *Ralligen* ist durch einen Bergfall von der *Rallig*-Flue verschüttet worden, nur einige Mauern sind noch davon vorhanden; die Zeit dieses Ereignisses weiß man nicht. Nahe dabey macht der *Stamm*-Bach einen Wasserfall. Am See bey *Gunten*, *Ralligen* und *Merlingen* wächst Wein, und hin und wieder einige zahme Kastanienbäume. *Merlingen* gegenüber liegt *Spietz* (s. diesen Artikel). Das *Justis*-Thal hat von *Merlingen* bis an die sogenannte *Scheibe* 8 St. Länge, aber nur 6-7 Minuten Breite. Der Ziegenkäse von *Merlingen* wird sehr geschätzt. Bey *Merlingen* legen die Schiffer gewöhnlich an, um sich zu erfrischen, oder auch bey bevorstehendem Sturm. Die Einwohner von *Merlingen* haben in der Gegend den Ruf der lächerlichsten Albernheit und

Dummheit, wie in Deutschland die Schöppenstädter. Die Wand-Flue tritt hier weit in den See hinein, und ihr äußerstes Vorgebirge wird die *Nase* genannt. Jenseits derselben giefsen der *Jungfer*-Brunn, *Kraut*- und *Bartli*-Bach herab. An der südöstlichen Seite der *Wand*-Flue liegt der *Beaten*-Berg, in welchem die *St. Beaten*-Höhle \*). Man kann entweder von *Merlingen* zu Fuß in 1 St. dahin gehen, und das Schiff unterdessen um die *Nase* nach *Sunglau*, wo man wieder herabkömmt, fahren lassen; oder man bleibt in dem Schiff und steigt auf der andern Seite der *Nase* aus, wo man zur Höhle nur  $\frac{1}{4}$  St. zu steigen hat. Die Aussicht von dieser letztern ist sehr schön; aus ihr stürzt der *Beaten*-Bach hervor. — Wenn man wieder herab gestiegen ist, so fährt man auf dem See nicht bis an dessen Anfang, sondern man landet bey

---

\*) Sie hat ihren Namen von dem H. *Beat*, welcher der erste christliche Missionär in der Schweiz gewesen seyn soll. Er hiefs eigentlich *Suetonius*, und war ein Engländer, welcher unter dem römischen Kaiser *Claudius* nach der Schweiz, das Evangelium zu predigen, gesandt wurde. Im hohen Alter begab er sich in diese Höhle, wo er im J. 112. als Greis von 90 Jahren starb und begraben wurde. Seit dieser Zeit wurde diese Höhle ein Wallfahrtsort, und das Fest des H. *Beat* den 9. May alljährlich gefeyert. Nachdem die Reformation im K. *Bern* angenommen war, so wurde der Schädel des *St. Beat* im J. 1528. von zwey Gesandten der Regierung von *Bern* aus dieser Höhle genommen, und zu *Interlachen* begraben; als aber die Wallfahrten nach der Höhle doch nicht aufhörten, so liefs man sie im J. 1566. zumauern.

*Neuhaus.* Hier tritt der *Lohn - Bach* aus dem *Habkern - Thal* in den See; nahe dabey ist ein Heilbad für offne Wunden; gegenüber erhebt sich der *Abend-Berg*, an dessen Fusse *Dättlingen*, und am Einfluß der *Aar* in den See Reste eines Schlosses *Weissenau*. Von *Neuhaus* zu Fuß bis *Unterseen* 1 St. (s. diesen Art.); wer nicht gehen will, läßt sich aus dem Dorfe kleine Leiterwagen holen. — Die Wiesen neben dem Wege sind mit dem Sumpfeinblatt (*Parnassia palustris*) bedeckt.

Geognost. Thatsachen. Die Gebirge, welche südlich und östlich den See umgeben, bestehen aus Kalkstein (s. *Stock - Horn* und *Niesen*). Die *Wand-* und *Rallig - Flue* sind das äußerste südwestliche Ende der *Pilatus - Kette*, welche zwischen *Unterwalden*, *Brienzer - See*, *Entlebuch* und *Emmen - Thal* zieht. Nördlich derselben liegt das Nagelflue - und Sandstein - gebilde, welches in dem Art. *Rigi* weitläufiger beschrieben ist. Die Schichten des Kalksteins an den *Wand-* und *Rallig - Fluen* streichen von NO. nach SW., und senken nach S. Die Nagelflue zeigt dieselbe Streichung und Senkung; das südlicher liegende Kalkflötz liegt also auf der Nagelflue auf, doch nicht unmittelbar; denn ein an Mergel reiches Sand- und Kalksteinschieferlager streicht zwischen beyden. Am *Beaten - Berg* finden sich in schwarzem Schiefer Turbiniten und Telliniten. In dem Kalkstein bey *Merlingen* ist ein weiches Erdharz enthalten, welches man bey dem Zerschlagen des Gesteins darin findet, und hier Steinöl genannt

wird. Auf der Südseite der *Wand-Flue* findet man in dem *Habchern*-Thal dasselbe flüssige Steinöl öfters auf den Bächen schwimmen (s. *Habchern - Thal*). Auch streichen hier zwey Steinkohlenflötze über den *Beaten*-Berg, in welchem sich Kochliten finden, und eins bey *Sigriswyl* zwischen der *Rallig*- und *Wand-Flue*. Die Steinkohlen über dem *Beaten*-Berg werden ausgebeutet. Die Stollen-Oeffnungen liegen in den schauerlichen Felswänden des *Beaten*-Bergs 1 St. über dem Dorfe *Sigriswyl*, 2 St. über den See, gegen das *Jüstis*-Thal. Etwas höher, auf dem *Nieder*-Horn, genießt man eine herrliche Aussicht der Alpen vom *Titlis* bis zu den *Diablerets*. Auf der gegenüber liegenden Seite des Sees bey *Krattingen* streicht auch ein Steinkohlenflötz. Näher gegen *Thun* in dem Sandstein- und Nagelflue-Gebilde sind bey *Diesbach*, *Grüßsisberg*, *Sieglißberg* und *Herdlißberg* auch Steinkohlen-Flötze. Ueber dem Dorfe *Sigriswyl* und in der ganzen Nagelflueberggegend liegen ungeheure *Granit*- und *Kalkstein*-Trümmer zerstreut, wovon viele nur zur Hälfte aus dem Boden hervorragten. Von einem einzigen solchen Stein wurde vor einigen Jahren ein ganzes Haus mit Keller und Stallung gebaut. Drey St. oberhalb *Sigriswyl* ist unter dem *Rothhorn* (Gipfel der *Rallig-Flue*) eine große Höhle, *Schaaflösch* genannt, weil bey Gewittern die Schaafe hieher flüchten. Die Höhle ist hoch, geräumig, voll Tropfsteine; man hört in derselben starkes Rauschen von Wasser; der Eingang liegt nach SO.; in ihrem Hintergrunde sieht man mehrere große

Eiskegel, deren Zahl und Gestalt mit jedem Jahr ändert, und bey Fackelschein einen schönen Anblick gewähren,

THURGAU (der Kanton\*), Diese ausgedehnte Landschaft, welche ihren Namen von dem Flusse *Thur* (s. dessen Ursprung im Art. *Toggenburg*) erhielt, und gegen Deutschland von dem *Boden-See* und dem *Rhein* begrenzt wird, enthält etwas über 16 □ Meilen, und aufser der Hauptstadt noch die Städte *Arbon*, *Bischofszell*, *Diefsenhofen* und *Steckborn*. Im J. 1792. betrug die Bevölkerung 74,000 Seelen, unter denen 56,700 Protestanten waren.

Geschichte. Das *Thurgau* machte von dem V. Jahrhundert an einen Theil des Herzogthums *Allemanien* aus, und hatte seine eignen Grafen. Damals erstreckte sich dieser Gau auch über die Landschaften *Zürich*, *Baden*, *Toggenburg*, *St. Gallen* und *Appenzell*. Die Grafen *von Thurgau* sind besonders vom VII. Jahrhundert an der Geschichte genau bekannt, und scheinen die Vorfahren des Hauses *Kyburg* gewesen zu seyn (s. *Kyburg*), nach dessen Erlöschung im J. 1264. *Thurgau* an die Grafen *von Habsburg* fiel. *Oesterreich* verlor es 1415. während der Acht des Herzogs *Friedrich*, indem es durch König *Sigismund* eingezo-gen und an die Stadt *Konstanz* verpfändet wurde, bekam es aber einige Jahre nachher wieder.

---

\*) Die bisher vollständigste Karte des *Thurgau* wurde von den Brüdern *Nötzlin* in *Zürich* entworfen, wovon die Zeichnung zu *Frauenfeld* und *Zürich* ist. Die *Meyersche Karte vom Thurgau* strotzt von Fehlern.

Im J. 1460. wurde *Thurgau* von den sieben alten Kantonen der Schweiz in dem Kriege mit Herzog Sigismund von Oesterreich erobert, und von diesem im Frieden förmlich abgetreten, aber erst 1499. erhielten die acht alten Schweitzerkantone in dem Frieden mit Kaiser Maximilian I. die volle Oberhoheit über *Thurgau*, welches durch Landvögte bis 1798. regiert wurde, wo es zu einem eignen Kanton erhoben ward, dessen Hauptstadt *Frauenfeld* ist. Unter allen schweizerischen gemeinschaftlichen Landvogteyen war die vom *Thurgau* die einträglichste. Seit der Einführung des Christenthums im VII. Jahrhundert und unter den Fränkischen und Karolingischen Königen verfiel das Volk in Leibeigenschaft, und Klöster und Adel häuften sich im *Thurgau* so sehr an, dafs es in der Schweiz keine Gegend giebt, wo so viele Schlösser und Klöster sind wie hier.

Merkwürdigkeiten. In diesem Kanton wechseln wagrechte Ebenen mit Hügeln, welche sich gegen das *Toggenburg* zu Bergen höchstens von 2500 Fufs über den *Boden - See* erheben. Drey unbeträchtliche aber fischreiche Seen liegen zwischen den Hügeln dieses Landes. Die Ergiebigkeit seines Bodens macht ihn zum fruchtbarsten Kanton in der deutschen Schweiz. Alpen giebt es hier nicht, aber Getreide, Flachs, Hanf, Obst- und Weinbau sind allgemein. Das obere *Thurgau*, welches sich von *Arbon* bis nach *Stein* längs dem *Boden - See* und dem *Rhein*, und 3 - 4 St. tief nach der *Thur* zu erstreckt, ist ausser-

ordentlich fruchtbar. Hier wird ein und derselbe Acker zweymal mit Leinsaamen, und nach der zweyten Flachs-erndte im Herbst noch mit Roggen oder anderm Getreide besäet, und der prächtigste Birn- und Apfelbaum-Wald der ganzen Schweiz dehnt sich meilenweit aus. Viele einzelne Bäume tragen jährlich 60 - 100 Viertel Früchte, welche zu Cyder gepresst 30-50 Gulden eintragen. Aller Flachs und Hanf des Kantons wird in dem Lande gesponnen und zu Leinwand gewebt. Schon mit dem Ende des XIII. Jahrhunderts begann dieser Erwerbsfleiss, welcher die dortige Leinwand-Fabrik zur höchsten Blüthe erhob. Der Thurgauer verfertigt die feinste und schönste Leinwand, welche der Handel von *St. Gallen* verbreitet. Seit der Mitte des XVIII. Jahrhunderts, wo die Baumwollen-Spinnerey und Moufselin-Weberey eingeführt wurde, und besonders seit dem J. 1787., wo in *Frankreich* hohe Zölle auf die Schweitzer-Leinwand gelegt wurden, hat diese Leinwand-Weberey sehr abgenommen; doch ist sie immer noch ansehnlich, und der Handel der buntgedruckten leinernen Hals- und Schnupftücher, u. dgl., von *Arbon*, *Hauptwyl*, *Islikon*, und andern Orten des Thurgaus, beträchtlich. In manchen Gegenden dieses Kantons wird viel Baumwolle gesponnen und Moufselin gewebt. — Das Kloster *Kreuzlingen* im Thurgau, nahe bey *Konstanz*, hat, nach dem Beyspiel der Abtey *Hauterive* im K. *Freyburg*, im J. 1808. auch angefangen, die Landwirthschaft nach *Fellenbergs* Verbesserungen einzuführen, und sich mit *Hofwyl* in Verbindung zu setzen.

**Einwohner.** Die bürgerlich-politische Lage der Einwohner dieses Landes war bis zum J. 1798. betrübt. An ihre Oberherren, die VIII. alten Kantone, hatten die Thurgauer wenige oder fast keine Abgaben zu entrichten; allein sie waren sowohl der Willkühr und der unverschämten Habsucht der weit mehrern ihrer Landvögte, (von denen manche für das zweyjährige Amt 8-10,000 Gulden bezahlten) und derselben Unterbeamten, als auch jedem Drucke ihrer Herrschaftsherren, deren leibeigene Unterthanen sie zum Theil waren, Preis gegeben. Achtzehn Klöster und Stifter, viele Städte und Privatpersonen besaßen nämlich in dem Thurgau 72 Herrschaften (Gerichtsherrlichkeiten), die alle ihre mehr oder minder ausgedehnten Rechte entweder in Person oder durch Beamtete ausüben ließen. Die protestantischen Einwohner *Thurgau's*, welche über Zweydrittheil der ganzen Bevölkerung ausmachen, erlitten noch außerdem theils von den katholischen Landvögten, theils von den Klöstern unendliche Bedrückungen, welche erst seit dem Bürgerkriege von 1712., in welchen die reformirten Kantone die Oberhand behielten, aufgehört haben. Erst durch diesen Friedensschluss wurde der fanatischen Verfolgungssucht der katholischen Klerisey in allen gemeinschaftlichen Vogteyen ein Ziel gesetzt, und überall Duldung und Eintracht festgegründet. An vielen Orten üben diese und die Katholiken ihren Gottesdienst in einer und derselben Kirche \*).

\*) *Ebels Schilderung der Gebirgsvölker. I. Th. S. 22-40.*

Berühmte Männer. *Walter von der Vogelweide*, Minnesänger im J. 1231., war aus dem obern Thurgau. *Gabriel Buzelin* (Bucelinus) aus *Diefenhofen*, Benediktiner-Mönch, hat eine Geschichte hinterlassen, wovon die Handschrift in dem Kloster *Weingarten* in Schwaben aufbewahrt wurde. *Melchior Goldast von Haimenfeld* aus *Bischofzell*, berühmter Rechtsgelehrter im XVII. Jahrhundert, hat sich durch mehrere für die Geschichte wichtige Werke ein dauerndes Verdienst erworben; sein Werk: *Alemannicarum rerum Scriptores* hat mehrere Auflagen erlebt. — *Ulrich Hugwald Muz* (Mutius) in dem Dorfe *Stoken* oder *Wylen* bey *Bischofzell* 1496. geboren, war berühmter Professor der Philosophie zu *Basel*, wo er 1571. starb. Unter seinen Werken zeichnet sich besonders aus: *Geschichte des Ursprungs, der Sitten, Institutionen, Gesetze und merkwürdigen Begebenheiten der Deutschen*, *Basel*, 1559. in Fol. die erste Ausgabe. — Als medicinische Schriftsteller haben sich am Ende des XVIII. Jahrhunderts die Aerzte *Aepli* zu *Gottlieben* und *Scherb* zu *Bischofzell* in dem *Rahnischen medicinischen Magazin* rühmlich bekannt gemacht.

#### Pflanzen.

Diesem Kanton eigenthümliche Pflanzen sind: *Lysimachia thyrsoiflora*. *Festuca heterophylla* und *amethystina* (die sich auch auf dem *Uto* im K. Zürich finden soll). *Scrophularia vernalis* bey *Bischofszell*. Noch sind nicht alle in diesem Kanton wachsenden Pflanzen bekannt.

Geognost. Beschaffenheit. Der größte Theil

des Thurgaus liegt in dem horizontalen Sandstein- und Mergel-Gebilde (*s. Ezel und Rigi*), deren Schichten nur um einige Minuten nach N. einsenken. Der Sandstein ist theils fein- theils kleinkörnig; der erstere hat mergelartiges Bindemittel und geht oft unmerklich in die unter ihm liegenden Mergellager über. Dieser Uebergang hingegen findet nie nach der Höhe oder der aufliegenden Mergelschicht statt. Der kleinkörnige Sandstein hat Stinkstein-Bindemittel, und zeigt sich viel seltner; denn seine 10 Fufs mächtigen Schichten liegen ungefähr 100 Fufs in senkrechter Höhe von einander. Nur an den höchsten Stellen dieses Gebildes zeigen sich wagrechte Nagelflue-Lager. Im südlichen Theil des *Obern Thurgaus* ist das eigentliche Sandsteingebilde allgemein, grösstentheils kleinkörnig mit kalksteinartigem Bindemittel, und nach Osten oder Westen einsenkend. Sie liefert vorzüglich gute Bau- steine. Wo sich das Thurgau gegen das Hochgebirge erhebt, liegen wagrechte Nagelflue-Lager, welche Granit, Gneifs, Feuerstein, Hornstein, Kieselschiefer, Quarz, Kalksteingeschiebe und grobkörnigen Sandstein mit Kalkstein-Bindemittel enthalten. Erst über diesen Nagelflue liegen die aufgeschwemmten Sand- und Schuttkegel jeder Art. Durch das horizontale Sandstein- und Mergel-Gebilde streicht ein tiefliegendes Steinkohlenflötz von SW. nach NO., welches noch oft Stinkstein zwischen sich enthält; bey *Elgg* und *Frauenfeld* ist es schon aufgefunden worden; am letztern Ort ist es nur 6-8 Zoll mächtig (*s. Appenzell*).

TIEFENKASTEN (rhät. Casté), am Eingange ins Oberhalbsteiner-Thal, am Zusammenfluß des *Albula* und des Oberhalbsteiner-Landwassers, im K. Bündten. Von hier führt die Landstrasse nach dem *Septimer* und *Julier*; zuerst 1 St. lang steil aufwärts an schauerlichen Abgründen vorbey über den *Stein* ins Ober-Halb-Steiner-Thal, und vom Eintritt ins Thal  $\frac{1}{2}$  St. nach *Konters*. Auf dem Wege dahin sieht man rechts *Prasanz* und die Reste des Schlosses *Rauschenberg* an einem schönen *Berge* (s. *Konters*). — Von *Casté* nach *Ober-Vatz*  $1\frac{1}{2}$  St., und von hier durch den *Schyn* nach *Scharans* 2 St. (s. diesen Art.). — Von *Casté* über *Lenz* und *Parpan* nach *Chur* 6 St. (s. diesen Artikel).

Geognost. und mineralog. Thatsachen. Nahe an der *Albula* ist eine Quelle, welche Schwefel, Eisen und Salz führt. — *Gyps* und *Serpentin* streichen hier. In dem *Serpentin* brechen *Kupfererze*, welche seit 1805. vom H. *Demengha*, so wie *Bleyerze* zu *Obersax*, gebauet werden. Verwaltung und Vorrathshäuser dieses Bergwerks sind zu *Reichenau*.

TIRANO (rhät. und in der gemeinen Veltliner-Sprache: *Tiran*) großer und schöner Flecken im *Veltlin*, an der *Adda*. Wirthshaus: *Die Post*. Es liegt in einer sehr fruchtbaren Gegend. Nach Norden öffnet sich als eine enge Schlucht der Eingang ins *Puskloverthal*, aus welchem der *Poschiavo* hervorkömmt und sich in die *Adda* ergießt. Bey der Kirche alla *Madonna* eine herrliche Aussicht.

Felsensturz. Nahe bey Tirano stürzte am 7. December 1807. oberhalb dem Dörfchen ai Barusini ein Theil des nördlichen Gebirges in das Bett der *Adda*, bedeckte die Mühlen und Weinpressen von Sernio mit 4 Menschen, verstopfte den Lauf des Baches Val-Chiusa und der *Adda* dergestalt, daß ihr Bett bey Tirano ganz trocken lag. Am 9. stand schon das halbe Dorf Lucro unter Wasser, und in kurzer Zeit war der neue See so angewachsen, daß ganz Lucro, Tovo, Mazzo, Vervio und Grossoto, und am 16. Januar schon wieder vier andere Dörfer im Wasser standen. So wuchs dieser See stets bis in die Mitte Juni 1808. wo er endlich durch den Schutt des Bergsturzes durchbrach, aber die schönen Ebenen von Tirano ganz verwüstete.

Wege. Von Tirano nach Sondrio 6 St. (s. diesen Artikel). Von Tirano das Veltlin aufwärts nach Bormio 7 St. Auf diesem Wege geht man bey Mazzo\*), 2 St. von Tirano, über die *Adda* nach Grossoto bey dem Eingange des *Grossiner*-Thales vorbey, aus welchem der *Ruasco* von den im Hintergrunde liegenden Gletschern herausstürzt. Bald nachher geht es bey Cosio wieder auf die linke Seite der *Adda* nach *Boladore* bey dem *Valle di Rezen* vorbey, nach *le Prese* 3 St., wo die Grenze des *Veltlins* ist. Von hier

\*) In der Mariakirche zu Mazzo ist das Altarblatt von dem Maler *Giovan. Pietr. Malacrida* (aus diesem Dorfe gebürtig), der am Ende des XV. Jahrhunderts lebte, ein schönes Gemälde nach dem Geschmack der damaligen Zeit,

durch die Felsenschlucht *la Serra* (wo man noch die Reste der Mauer und des Thores sieht, womit ehemals der Eingang ins Val di Bormio verschlossen war), nach *Bormio* oder ins *Kalte-Land* 2 St. (s. *Worms*). — Durch das *Vall di Rezen* geht eine StraÙe über den *Gavia* und *Tonal* ins *Val Camonica* und ins *Tyrolische Val di Sole* und *di Nos*. — Von Tirano gehen Pässe gerade ins *Val Camonica*, welches während venetianischer Regierung wegen Räubern und Mördern entsetzlich gefährlich zu bereisen war. Durchs *Pusklover*-Thal über den *Bernina* ins *Engadin* und *Tyrol* (s. *Pusklav* und *Bernina*).

Geognost. Beschaffenheit. Von *Sondrio* bis Tirano kann man wegen der vielen Weinberge und dem Pflanzenwuchs nichts bestimmtes erkennen, doch scheint Glimmerschiefer zu herrschen; von hier his *Boladore*, herrscht röthlicher und grauer Gneifs mit Speckstein und Hornblende gemengt, abwechselnd mit Granit. Zwischen diesen streicht salinischer Marmor, wie im *Pusklover*-Thal, im *Val di Ambria* und *Val Camonica*. Von *Boladore* an wird der Granit mit sehr groÙen Glimmerblättern häufiger, dessen Korn nach und nach feiner und bald mit kleinen schwarzen Schörlblättern, bald mit schwarzer Hornblende und Fingers dicken Feldspath-Adern, bald mit Speckstein, bald mit vielem Quarz und Granaten erscheint. Nahe vor *Bormio* zeigt sich grauer Granit, und dann Urkalkstein, welcher durch die Thäler *Furba*, *Freel* und *Pedenofs* vom Granit abgesondert ist. (S. *Worms*).

TITLIS, im K. Unterwalden, über 10,000 F. hoch, (S. *Engelberg*).

TOCCIA (*Tosa*), entspringt an der Südseite des Gries aus Gletschern auf der Grenze von *Wallis* und *Piemont*, und bildet nach dem *Rhein*-Fall den prächtigsten und außerordentlichsten Wasserfall (s. *Pommat* und *Gries*).

TOGGENBURG \*), ein 12 St. langes, sehr schmales Thal in dem jetzigen K. *St. Gallen* (s. K. *St. Gallen*), welches die ganze Abendseite des K. *Appenzells* umfaßt, von der *Thur* durchströmt, welche an der Westseite des *Säntis* entspringt, einige 20 Bäche aufnimmt, oft äußerst reissend wird, und bey *Elliken* im K. *Zürich* in den *Rhein* fällt. Hohe Gebirge, unter denen der *Säntis* über 7000 F. hoch ist, umschließen dieses Thal von O. nach SW. und scheiden es vom *Rheinthal* und dem *Wallenstadter*-See (s. *Wildhaus*). Nordwärts erhebt sich die *Allmans*-Kette zwischen dem K. *Zürich* und dem *Toggenburg*, unter deren grasreichen Bergen die *Strahl*-Eck, *Schnabel*-Horn, *Hufs*-Egg, *Hulft*-Egg und das *Hörnli* die höchsten sind; das letztere erreicht 2310 F. über den *Zürcher*-See, oder 3589 F. übers Meer. Das obere *Thur*-Thal oder  $\frac{2}{3}$  des ganzen *Toggenburgs* ist wahres *Wiesen*- und *Alpen*land; das untere *Thur*-Thal, welches sich nordwärts öffnet, ist voll niedriger Hügel, wo nur

---

\*) S. die weitläufige Beschreibung des Volks von *Toggenburg* im II. Th. S. 1 — 37. von *Ebels* Schilderung der *Gebirgsvölker*.

Ackerbau getrieben wird. Auf dem *Säntis* liegt ein Gletscher. Das *obere Thur-Thal* ist durch seine herrliche Wiesen, Obstbäume und zerstreute Häuser sehr belebt und schön. Die Einwohner Toggenburgs, (gegen Ende des XVIII. Jahrhunderts ohngefähr 40,000 M.) deren größter Theil protestantisch ist, haben sich so sehr der Flachs- und Hanf-, in der letzten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts auch der Baumwollen-Spinnerey und Weberey ergeben, daß sie ein wahres Fabrikvolk genannt werden dürfen. — Toggenburg enthält das Städtchen *Lichtensteig*, 4 Klöster, 2 Probsteien und von ehemaligen 19 Schlössern nur noch drey. — Die große Landstrasse von St. Gallen und dem K. Appenzell nach dem K. Glarus, dem *Waldstädtersee* und dem *Zürchersee* führt durch das Toggenburg (s. *Lichtensteig*, *Wattwyl*, *Bildhaus*, *Peterzell*, *Wildhaus*).

Geschichte. Dieses Land hatte in den frühesten Zeiten seine Grafen *von Toggenburg*. Das Schloß *Alt-Toggenburg* auf einem Felsen zwischen *Lütisburg* und *Wyl*, nahe bey dem Kloster Fischingen, wurde 1083. von *Ulrich*, Abt von St. Gallen verbrannt, welcher dem in den Bann gelegten Kaiser *Heinrich IV.* treu blieb. Das Schloß *Neu-Toggenburg* lag oberhalb *Lichtensteig*. Im J. 1228. ließ Graf *Diethelm* seinen Bruder *Friedrich* während eines Besuchs in seinem Hause meuchelmorden, worüber die Eltern im Schlosse zu *Lütisburg* schnell vor Gram starben, nachdem sie die Stammburg *Alt-Toggenburg* nebst *Wyl* an die Abtey *St. Gallen* übergeben hatten. *Diethelm*

verlohr alle seine Besitzungen in Toggenburg. Der letzte und mächtigste dieses Geschlechts \*), *Graf Friedrich VI.* besaß ganz Toggenburg, Uznach, Gaster, Sargans, Wartau, Rheinthal, viele Güter im Thurgau, das ganze Wallgau vom Bodensee bis Graubünden, Feldkirch, Bregenzerwald, Maienfeld, ganz Prettigau. Er regierte 51 Jahr, hatte seine Herrschaften theils durch Eroberung, theils durch Verpfändungen fast verdoppelt, wurde Bürger von Zürich auf Lebenszeit, Landmann im K. Schwytz auf 10 Jahre, und hernach auch auf Lebenszeit, wandte wechselsweise die Künste fürstlicher und demagogischer Politik an, hart und erbarmungslos gegen seine Unterthanen. *Friedrich* starb den 1. Aprill 1436. ohne Kinder und ohne Testament. Noch bey seinem Leben, von 1432. an, bemühte sich Zürich, von ihm das *Gastersche Windek* versichert zu erhalten, welches die Häupter des K. *Schwytz* zu verhindern suchten, und von dieser Zeit an begannen zwischen diesen beyden benachbarten Kantonen die ersten Zwiste, welche durch *Friedrichs* Tod, von dessen großem Erb beyde Vergrößerungen suchten, unter zwey ehrgeitzigen Volkshäuptern, *Ital Reding* in Schwytz, und *Rudolph Stüssi* zu Zürich, zum vollsten Ausbruch kamen, und die ersten Bürgerkriege vom J. 1438—1442. herbeyführten (s. *Pfeffikon, Zürich, Horgen, Baar*) und den schrecklichen

---

\*) Eine Linie dieses Stammes kaufte sich in der Landschaft *Grub* bey *Ilanz* in *Graubünden* ein, und wohnt noch zu *Rugein*.

innerlichen Krieg von 1444—1446. zur Folge hatte, wo die Eidgenossenschaft am Rande des Verderbens stand (s. Zürich, Greifensee, Basel, Lindau). Das Volk von Toggenburg sorgte in der allgemeinen Verwirrung in den verschiednen Landschaften des grossen Erbes von Graf *Friedrich* für sein Bestes selbst, versammelte sich in eine Landesgemeinde, ordnete eine Landesregierung, und verband sich mit dem K. Schwytz und Glarus durch ein Landrecht, der Ursprung aller seiner nachmaligen Freyheiten. Unter den vielen Verwandten der erloschnen Grafen von Toggenburg fiel am Ende das *Thurthal* oder das *Toggenburger-Land* dem *Petermann von Raron* zu, welcher der letzte Sprosse des mächtigen Geschlechts von Raron in *Wallis* war (s. *Sitten, Siders, Wallis*). *Petermann*, kinderlos, verkaufte im J. 1469. das ganze *Toggenburg* für 14,500 Gulden an den Abt *Ulrich Roesch* von St. Gallen (s. *Roschach*), und starb 1479. im Kloster Rüti, welches oberhalb *Rapperswyl* im K. Zürich liegt, und wo die Gruft des Toggenburger-Hauses war. — Seit der Annahme der Reformation in Toggenburg, hatten die Protestanten unaufhörliche Bedrängnisse von den Mönchen St. Gallens, und von den herrschsüchtigen Aebten das ganze Volk Willkühr und Gewaltsamkeiten zu erdulden. Als die Tyranney gegen Ende des XVII. Jahrhunderts den höchsten Grad erreicht hatte, erhob sich das Volk zur Erhaltung seiner Rechte und Verfassung, und der nun beginnende Kampf zwischen dem Abt und Toggenburg führte den Bürgerkrieg vom J. 1712.

zwischen fünf katholischen Kantonen und den reformirten Kantonen *Zürich* und *Bern* herbey, worin die letztern die Oberhand behielten. Ohne den edelmüthigen Schutz *Zürichs* und *Berns* und den staatsklugen und heldenmüthigen *Ulrich Nabholz* aus *Zürich*, welcher an die Spitze der *Toggenburger* gestellt war, wäre dieses Volk in die härteste Knechtschaft versunken (s. *Ebels Schilderung der Gebirgsvölker*, II. Th.) Seit 1798. sind die *Toggenburger* freye Schweizer, und dem K. *St. Gallen* zugetheilt.

Berühmte Männer. *Ekhard*, Mönch zu *St. Gallen*, Kronikschreiber im X. Jahrhundert, *Krafton* und *Friedrich Graf von Toggenburg*, Minnesänger im XII. und XIII. Jahrhundert, und der grofse Reformator *Ulrich Zwingli* waren aus *Toggenburg* (s. *Wildhaus* und *Wattwyl*).

Geognost. Beschaffenheit. Die *Säntis-Kette*, welche von O. nach SW. das *Toggenburg* umgiebt, so wie die Gebirgskette der *Kuhfirsten* und des *Ammons* längs der Südseite des obern *Thurthales*, bestehen aus Kalkstein und Mergelschiefer; alle übrige Gebirge aus Sandstein, Mergellagern und Nagelflue (s. *K. Appenzell*, und *Wallenstadter-See*).

TOMILS, (rhät. *Tomil*, *Domil*) in dem *Domleschger-Thal*, K. *Bündten*, auf einem Hügel gelegen. Bey der Kirche eine herrliche Aussicht. In der Nähe, zwischen *Paspels* und *Ortenstein*, liegt sehr romantisch auf der Spitze des Hügels *St. Viktor* die Kirche *St. Lorenz*, wo *Eusebius Skotus* 30 Jahre lebte und

im J. 884. starb. Das Schloß *Ortenstein*, welches schon im XIII. Jahrhundert stand, genießt eine sehr romantische und an herrlichen Aussichten reiche Lage, und dessen Besitzer, *H. von Travers*, übt edle Gastfreundschaft. Nachdem die Schlösser *Ortenstein*, *Canova* und *Säns*, Burgen des Grafen Heinrich von Werdenberg-Sargans, von den Graubündnern im Jahr 1450. zerstört worden waren, trat Tomils zu dem *Grauen Bunde*. Nahe bey *Tomils*, bey dem Hofe *Moos*, ist ein *Sauerbrunnen*, welcher gehörig gefalst dem *St. Moritzer* im Engadin gleichkommen würde, und etwas entlegner das *Bad Rothenbrunn*, eine kalte Schwefelquelle, welche alles röthlich färbt. Bey *Rothenbrunn* giebt es im Sommer viele herrliche Schmetterlinge, z. B. *Apollo*, *Antiopa*, *Aegeria* u. s. w. Oberhalb diesem Bade liegen auf Felsen die Reste des uralten Schlosses *Nieder-Juvalta*, welches von der Familie *Juvalta*, die noch jetzt im Engadin blühet, in der Mitte des XIII. Jahrhunderts verlassen wurde. Oberhalb *Tomils*, im Gebirge, liegen die Dörfer *Feldis*, *Scheidt* und *Purz*, und ein kleiner fischreicher See, *Canovner-See* genannt.

Wege. Nach *Reichenau* durch *Rothenbrunn* über den *Feldisser-Tobel* 1 St. Nach *Scharans* 1 St. durch *Almens*, *Rotels* und *Fürstenau*, auf welchem Wege man über den *Tomilser-* und *Duscher-Tobel* und den fürchterlichen *Riet-Bach* wandert. Die Einwohner von *Almens* sind sehr mit Kröpfen behaftet. Zu *Rotels* in dem *Battagliaschen-Hause*, in einem Baumgarten des

H. von Jämlin, oberhalb der Straſſe nach *Paspels*, und an andern Orten der Gegend, giebt es Hungerbrunnen oder periodisch fließende Quellen. In der Wiese *Pardatsch* ist eine andre Quelle, welche in wenigen Tagen alles mit Tuf überzieht (s. *Scharans*).

#### Pflanzen.

*Crataegus oxyacantha maxima* wächst am *Rhein*, nicht fern von *Rothenbrunn*. Ungeheure Holder- und Weißdornstauden bey *Rothenbrunn*, und oberhalb *Hoch-Juvalta* sehr große Eibenbäume.

TORNANCHE (*Val*) auch *Cervin*-Thal genannt, im *Piemont*; läuft von dem *Matter-Horn* aus, welches am Ende des *Vispacher*- oder *Nikolai*-Thals steht. (s. *Matter-Horn*, *Vispach* und *Aosta*).

TRAVAGLIA-THAL, zwischen dem *Luganer*- und *Langensee*, im K. Italien, von der *Margorabbia* durchflossen, welche sich in die *Tresa* vor *Luino* ergießt. Durch dieses Thal geht eine Straſſe von *Luino* nach *Varese*. S. *Gana*-Thal und *Varese*.

Merkwürdigkeiten. Zwischen *Grantola* im Thal und *Cunardo* auf der Höhe liegen einige runde, röthliche fast nackende Hügel, welche der französische Mineraloge *Fleuriau de Bellevue* für erloschne Vulkane erklärte. Der Mailändische Naturforscher *Pini* \*) widerlegte diese Meinung. Im J. 1797. besuchte der

---

\*) *Ermenogildo Pini* d'alcuni fossili singolari nella Lombardia. 1790. Milano.

berühmte Mineraloge *Dolomieu* dieses Thal, und bestätigte die Aussage seines Landsmannes (s. Journal des Mines, Nro. 41.); und nachdem er diese Gegend nach seiner Zurückkunft aus Egypten im J. 1801. zum zweytenmal untersucht hatte, blieb er bey der Meynung *Fleuriau's*. Ohnerachtet so gewichtiger Zeugnisse solcher Meister, hat es hier nie Feuerberge gegeben, und dieser streitige Gegenstand unter den Naturforschern ist endlich durch den verdienten Mineralogen *Giuseppe Cautieri* für immer geschlichtet.

Geognostische Thatsachen. Durch dieses Thal streicht die nördlichste Linie der südlichen Kalkalpen auf Urfels aufgesetzt, welcher hier überall nackend zu Tage steht, wo die Kalksteinflötze weggerissen und fortgeführt worden sind. An den Kalksteinbergen, welche sich an den Seiten des Thals noch erheben, finden sich *Versteinerungen*; *Erdol* an verschiedenen Orten, z. B. in den Gemeinden Ferrera, Rancio, Mesenzana; am letztern Ort, zwischen Nagelflue, Spuren von *Steinkohlen*; *Nagelflue* steht bey Mesenzana und andern Orten an. — Unter den nackten Feshügeln zwischen Grantola und Cunardo wird einer von den Bewohnern eines Dorfes Monte bruciato, und ein anderer Sasso nero genannt. Diese Hügel, welche man für erloschne Vulkane hielt, bestehen aus schwarzem fast in Obsidian übergehendem *Pechstein-Porphyr* und röthlichbraunen *Jaspis-Porphyr* mit vielen Feldspathkrystallen, welcher sehr schnell verwittert, wodurch die Oberfläche voll Löcher und Höhlen. An der Luft wird

der Porphyr von dem vielen beygemischten Eisen, welches sich oxidirt, braunschwarz, spaltet stets prismatisch, rhomboidalisch oder vierseitig, ist nicht durchscheinend, hat hin und wieder Glimmer beygemengt, und unregelmäßige Adern Quarz, Karniol, Jaspis, Petrosilex, und zeigt die magnetischen Pole. Solche nackte rothe Porphyrhügel zeigen sich nicht blofs hier von der Prato della Selva an bis zum Sasso stretto, sondern Grantola gegenüber auch bey Pianaccio, bey Mondonico, Bedero, Masciago, Rancio (und hier sieht man den Flötzkalkstein sehr bestimmt auf den Porphyr gelagert, wie am *Orta*- und *Luganer*-See), ferner in den benachbarten Thälern Gana und Cuvia; und im Departement dell' Agogna ist die ganze Strecke von Vasciago bis Gozzano und Maggiore, von hier bis Romagnano, ins Departement der Sesia durch Gattinara bis in die Nähe von Trivier, Mosso und Biella mit zugerundeten, röthlichen und nackten Porphyrhügeln besät. Der Porphyr zeigt überall im Travaglia-Thal die regelmässigste Schichtung. Am Monte Bruciato und bey Campaccio stehen dessen Schichten ganz senkrecht. Der schwärzliche Porphyr wechselt an verschiednen Orten nicht blofs mit dem rothen Porphyr, sondern auch, wie bey Pianaccio, mit Schichten Granit, Granatenführendem Glimmerschiefer, Gneifs, Hornblendeschiefer, schiefrigem Speckstein, Art Mandelstein u. s. w., am Fufs und der Spitze Cuco mit Granit, und an andern Orten. Die Granite nahe am Porphyr sind auch voll Löcher. Auf beyden Seiten des Thals zeigt sich die

größte Uebereinstimmung der Urfelsarten und des Flötzkalksteins, ganz gleiche Streichung und Neigung ihrer Schichten.— Wenn man von Ferrera kommt, und den Sasso stretto hinter sich läßt, zeigt sich eine Jaspisader, und auf beyden Seiten derselben eine hochrothe Erde, welche mit dem Pechsteinporphyr abwechselt; dies ist eher *Bolus* als *Puzzolana*. Derselbe Bolus findet sich auch zu Maggiora und Biella. Auch findet man neben der Jaspisader eine Art *Töpferthon*, und nicht weit davon ein Mineral, dem *Trippel* ähnlich. — *Grüner Porphyr* in Geschieben am Abhange des Hügels *Pietra nera* \*).

TRAVERS-THAL (*Val Travers*) in dem Fürstenthum *Neuchatel*, zieht von den *Roches des Cluzettes* (s. *Neuchatel* und *Rochefort*) nach W. 3 St. lang, und wird von der *Reufse* durchflossen. Das Thal gehörte zur Herrschaft *Granson*, und kam 1218. nebst *Verrieres* und *Brevine* an den Graf *Berthold von Neuchatel*. Von *Noiregue*\*\*), welches seinen Namen von einem Bache erhalten hat, und wo viele Eisenwerke und Kohlenbrenner sind, nach *Rosieres*  $\frac{1}{2}$  St.; *Travers*  $\frac{1}{2}$  St.; *Couvet*  $\frac{1}{2}$  St., ein großes gutgebautes Dorf

\*) Confutazione della opinione di alcuni Mineraloghi sulla Volcanità de Monticelli tra Grantola e Cunardo nel Dipartimento di Lario, di *Giusseppe Gautieri*. Milano 1807. Seiten 77.

\*\*) *Egue*, *aigue* hiefs im Zeltischen Wasser; daher findet man noch in dem Patois *grande Egue*, *Egue freide*, *Neiregue* oder *Noiregue*, Schwarzwasser; *Albegue*, Weißwasser.

in lachender Lage; *Motiers*  $\frac{1}{4}$  St. *Couvet* ist der Geburtsort des *Ferdinand Berthoud*, welcher durch die Erfindung der See-Uhr zur Bestimmung der Länge, und durch sein Werk über die Uhrmacherkunst so berühmt geworden ist (starb 1806.). Unter den Einwohnern dieses Thales giebt es viele Uhrmacher, Eisen- und Stahlarbeiter, Spitzenklöpperinnen, Maurer und Zimmerleute, welche des Sommers im K. *Waat* und in der Gegend *Genfs* arbeiten (s. *Motiers*).

Geognost. und mineralog. Merkwürdigkeiten. Das Thal liegt im *Jura*. Die Kalksteinfelsen dieses Thales sind wegen ihrer sonderbar gekrümmten und gestellten Schichten merkwürdig (s. *Motiers*). Man findet viele Versteinerungen, und reiche Asphaltminen in diesen Felsen. Eine Viertelstunde über dem Dorfe *Travers*, bey dem Orte, *à la Combe* genannt, und nicht weit davon im *Bois de Croix*, sind die Gruben in das Asphaltlager, dessen Mächtigkeit 9-10 F. beträgt, eingetrieben. Der Asphalt wird geschmolzen, um ihn von den erdigen Theilen zu reinigen. Seitdem ein Mann den Gedanken gehabt hat, aus dem Asphalt Röhren zu verfertigen, welche zusammengesetzt als Wasserkanäle unter der Erde mit desto größerm Vortheil gebraucht werden, weil sie nicht wie hölzerne Röhren verfaulen, werden diese Gruben sehr stark ausgebeutet. Die Asphaltquelle zu *la Comte* bey *Travers* giebt täglich 3 Pinten, welche für 12 Batzen verkauft werden. — In der Gegend von *Couvet* sind Eisenminen. — Das Thal von *Travers* mußte

einen See bilden, so lange der *Boudry* und *Tourne* nicht so tief eingerissen waren, daß ein Abfluß möglich wurde, wie es jetzt der Fall ist.

TRIENT, kleines Dörfchen im *Unter-Wallis*, an dem *Trient*, welcher ein Abfluß des *Trient-Gletschers* ist. Liegt an der Straße von *Martinach* nach *Chamouny*. Das Wirthshaus ist nicht ganz schlecht, und allenfalls kann man hier übernachten.

Wege. Nach *Chamouny* 7-8 St. entweder über den *Tête noire* und durch *Valorsine*, oder über den *Col de Balme* (s. diese Artikel). Nach *Martinach* 2-3 St.; zuerst ansteigend auf den *Forclaz*,  $\frac{1}{2}$  St. lang, ist 4668 F. übers Meer. Im Herabsteigen unter herrlichen Tannen-, Erlen-, Birn-, Kastanien- und außerordentlichen Nußbäumen, öffnen sich an manchen Stellen vortrefliche Aussichten aufs *Rhone*-Thal bis nach *Sitten* hinauf.

Pflanzen. Man trifft auf dem Wege über den *Forclaz* viele herrliche Alpenpflanzen.

Geognost. Beschaffenheit. Beym Aufsteigen des *Forclaz* geht man über graugrünlichen Hornstein\*) mit Kalk gemengt, und beym Herabsteigen über Gneifs, dessen Schichten von NNO. nach SSW. streichen.

TROGEN, einer der Hauptörter des reformirten *Appenzells*. Wirthshäuser; *Hirsch* und *Lowe*. — Liegt am nördlichen Fusse des *Gäbris* in ziemlicher Tiefe. Hier sind die wichtigsten Handlungshäuser des K. *Appenzells*; vor allen dasjenige der HH. *Zellweger*. Hier

---

\*) *Saussure's Pierre de Corne*.

und zu *Hundwyl* wird wechselsweise die Landesgemeinde von Reformirt-*Appenzell*, welche sich auf 9 - 10,000 Köpfe beläuft, im Anfange des Frühlings gehalten. — Auf dem Kirchthurm und auf mäfsiger Höhe aufser dem Flecken geniefst man längs dem Lauf des *Goldachs* eine schmale aber magische Durchsicht nach dem *Boden-See* und dessen schwäbischen Ufern.

Weg. Von Trogen auf den *Gäbris* 1 St. Hier eine weite und herrliche Aussicht (s. *Gais*). — Nach *St. Gallen* 2½ St. eine fahrbare Strafse. Nach *Gais* 2 St.

TRONS, TRUNS (rhät. *Trôn*), im K. Bündten, ehmaliger Hauptort des *Obern* oder *Grauen Bundes*.

Geschichte. Nach *Disentis* war Trons der erste Ort, welcher die christliche Religion annahm, und in diesem Dorfe war *Placidus Toparcha* der erste durch *Siegisbert* im J. 614. bekehrte; dieser verwandte sein Vermögen zu Erbauung des Klosters *Disentis*, wurde selbst Mönch, und kam durch die Tyranney des Graf Victor von Chur, welcher jenseits des Rheins in dem Schlosse *Vilinjä* bey dem Dörfchen *Bralf* wohnte, im J. 632. als Märtyrer um.

Ursprung der Freyheit Graubündtens. Die Gegend von Trons ist nicht blofs merkwürdig, weil sich von hier die christliche Religion über Graubündten verbreitete, sondern weil sie auch die Wiege der Freyheit für dieses Land wurde. Als im Anfange des XV. Jahrhunderts die Fehden des Bischofs von Chur gegen die Freyherren, und dieser wieder unter einander ewige Verwirrung verbreiteten, und deren Amtleute Härte,

Stolz und Verachtung des Volks den höchsten Grad erstiegen hatten, wurden es die *Rhatier* müde, dem Muthwillen grausamer Menschen länger zu dienen. Die kühnsten Männer in langen Bärten versammelten sich in dem ehemaligen Walde bey Trons, und beschlossen durch vereinten Willen, den Adel unter das Gesetz der Gerechtigkeit zu nöthigen. Um diesen heiligen Zweck zu erlangen, schlossen alle Rhätier im *Vorder-Rheinthal* eine Verbindung, und sandten die ältesten und angesehensten Männer an ihre Herren, mit der Erklärung ihres Willens, und mit der Einladung, eine gerechte und freye Verfassung zu gründen. Alle Herren (ausgenommen Graf *Heinrich von Werdenberg-Sargans* s. *Sargans*), fügten sich, und so ward im Merz 1424. bey Trons unter einem großen Ahornbaum von *Peter von Pontaningen*, Abt von Disentis (aus dem *Vorder-Rheinthal* gebürtig), den drey Brüdern *Hans, Heinrich und Ulrich Brun von Razins*, dem Graf *Hans von Sax* und *Misox*, dem Graf *Hugo von Werdenberg* (Bruder des berühmten Graf *Rudolph von Werdenberg*, s. *Gais*), und den Vorstehern aller Gemeinden des *Vorder-Rheinthals*-, des *Longnáz*-, *Savien*-, halben *Domleschger*-, *Schamser*- und *Rheinwald*-Thals, der *erste Bund*, der *Obere oder Graue Bund* genannt, beschworen, welcher der erste Anfang zum *Freystaat Graubündtens* wurde. Dieser noch bestehende *Graue Bund*, *sechszehn romanische* und *zwey deutsche Hochgerichte* oder Bezirke enthaltend, wurde alle zehn Jahre erneuert, das letztmal im J. 1778.

Diese großen Bundesversammlungen wurden in einem kleinen Wiesenthal Tavanasa,  $1\frac{1}{2}$  St. von Trons, nahe bey der St. Annen-Kapelle, welche zum Andenken des ersten Bundesschwures erbaut worden war, gehalten; nahe bey einer Quelle liegt ein Fels, in dessen Ritzen lange Nägel geschlagen waren, an welche die Vorsteher und Gemeindboten ihren Ranzen voll Mundvorrath hiengen, welchen sie, ins Gras gelagert, verzehrten. Der oben genannte *Ahornbaum* stand 1798. noch, und sein Stamm hatte nahe an der Erde einen Umfang von 52 Fufs. Seit 1778. ist *Ilanz* Hauptort des Bundes geworden, und die Versammlungen werden nun dort gehalten.

**Merkwürdigkeiten.** Trons liegt  $\frac{1}{2}$  Viertelstunde vom *Rhein*, ist der schönste und fruchtbarste Ort im Hochgericht *Disentis*, und genießt einer malerischen Lage und die schönsten Aussichten im *Vorder-Rheinthal*. Wenn die sumpfige Ebne unterhalb dem Dorfe von Steinen und Gesträuch gereinigt und angebaut würde, so müßte die Lage von Trons noch gesunder, und die Einwohner wohlhabender werden. Um Trons standen ehemals die fünf Schlösser *Bardejlun*, *Grota*, *Tyrraun*, *Zijnau* und *Krastaca*, von denen nur noch die drey letztern sichtbar sind; *Tyrraun* hat den Namen *Freyberg*, und *Zijnau* den Namen *Rinkenberg* erhalten. Nördlich über Trons öffnet sich das wilde gletscherreiche Thal *Pontajlas*, aus welchem der reisende Bach *Ferrara*, hervorrascht, der gleich nach seinem Ursprunge im *Pontajler-Gletscher* einen sehr

hohen und schönen Wasserfall bildet. Aus diesem Thal bläst in den Sommerabenden ein erquickender Wind, welcher die heisse Schwüle der Tiefe mäfsigt. Oberhalb Trons erhebt sich das hohe und wilde Gebirge *Tumpio*, welches man nebst dem *Greplium* (Selbstsanft) und *Durgin* (Kistenberg), beyde auf den Grenzen des Oberbundes und des K. *Clarus* (s. *Disentis*) von *Chur* aus prächtig erblickt. Zwischen diesem Gebirge *Tumpio* liegt das Thal *Frisal*, von dem Bach *Flum* durchströmt, und von grossen Gletschern umstarrt. Von *Brigels* aus kann man dieses Thal in einem Tage sehr gut besichtigen. Ein entsetzlich scharfer Wind stösst aus diesem Thal auf *Brigels*. Der Felsen *Grepgron* liegt zwischen den Thälern *Frisal* und *Pontajlas*, und ist merkwürdig, weil die Westwinde so heftig an ihm anprellen, daß daraus viele und beträchtliche Höhlen entstanden sind. Der *Greplium* (Selbstsanft) steht jenseits dem Thal *Frisal*, und ist nach dem *Doedi* und *Ruscin* einer der höchsten Felsen dieser Kette; der *Durgin* (Kistenberg) erhebt sich zwischen dem *Frisal*-, *Pontajlas*-, *Sand*- und *Limmer*-Thal, und von ihm entspringt der *Limmer*-Bach, eine der Quellen der *Linth* im K. *Clarus*. Im Hintergrunde des *Frisalthals* liegt noch der *Piz Barcunpecen*, *Piz Platalva*, zwey *Kavistraus* u. s. w. Im Hintergrunde des *Pontajlas*-Thals erhebt sich der *Piz Urlaun*, den man von *Rinkenberg* und auf der Landstrasse unter *d'Arvälla* erblickt; über dessen Ersteigung sehe man den Art. *Disentis*. Diese beyden Thä-

ler Pontajlas und Frisal sind wegen ihrer Wildheit, außerordentlichen Gletschern und mannigfaltigen Felsarten sehr sehenswerth. — Trons war im XV. Jahrhundert und 1807. in Gefahr, von *Lauinen* zerstört zu werden; über sehr merkwürdige Schneestürze hier s. *Lauinen*.

Wege. Von Trons durch Tavenas und Räuviz nach *Ilanz* 4 St. (s. diesen Artikel). Nach Sumvic 1 St., und von hier durch Compadels und den Eingang des Barkunser - Thals vorbey nach *Disentis* 2 St. (s. *Sumvic* und *Disentis*).

Geognost. und mineralog. Thatsachen. Das Urfelsgebilde streicht von *Disentis* das *Vorder-Rheinthal* herab bis Trons; hier beginnt Flötzkalkstein und Schiefer, welcher nach *Ilanz* fortsetzt. Daher findet man in der Gegend von Trons sowohl Granit, Serpentin, Talkarten, als auch Thonschiefer, welcher zu Ofen und Dachplatten gebrochen wird, Flötzkalkstein mit Versteinerungen, farbige Marmorarten, Gyps im Gebiete der Gemeinde Slans westlich von *Brigels*. — Ein Bach bey Trons führt *Goldsand*. Oberhalb Trons nordwärts brechen *Kupfererze*, die mit Eisen vermischt sind, und südwärts silberhaltige *Bleyerze*. Im Anfange des XVII. Jahrhunderts wurden die Kupfererze von zwey Bernern, H. von *Müllinen*, und hernach von *Wyfs* betrieben; man sieht die Grube noch, und die Schlacken bey derselben zeigen, dafs man die Scheidung der Metalle nicht verstand.

TURBACH-THAL, im Saanen-Lande, K. Bern,

vom *Tur*-Bach durchflossen, der sich 1 St. vor *Saenen* mit dem *Lauenen*-Bache verbindet. — In diesem Thal Schwefelquellen und Bäder (s. *Lauenen*).

**TURBEN - THAL**, in der *Altmans* - Kette, an der östlichen Grenze des K. *Zürich*, von der *Tofs* durchflossen. Hier lagen drey Schlösser *Landenberg*, Stammsitze des Geschlechts von *Landenberg*, welches schon im VIII. Jahrhundert sehr begütert und angesehen, und vom X. bis XVI. Jahrhundert außerordentlich zahlreich war. Die *Landenberge* zeigten sich als bitter Feinde der jungen aufblühenden Freyheit der Schweiz, und standen in den Reihen der sie bekämpfenden *Oesterreicher*. Im J. 1308. wurde aus *Unterwalden* der österreichische Vogt vertrieben, und in der *Näfelse*-chlacht vom J. 1388. fielen sieben *Landenberge*. In dem XV. Jahrhundert trat indessen dieses Geschlecht selbst dem Freyheitsbunde bey, und nahm das Bürgerrecht von *Zürich* an, wo der dortige letzte Sprosse der einen Branche im J. 1795. erloschen ist. Das unglückliche Schicksal des *Wildhansen Landenbergs* 1444. im Dienste von *Zürich* s. unter dem Art. *Greifen-See*. — *Hans von Landenberg* war Hauptmann von 3000 *Zürichern* in der Schlacht von *Murten* 1476. Ein *Landenberg* erscheint unter den Minnesängern des XIII. Jahrhunderts.

**TUSIS** (rhät. *Tusan*, *Tosana*) *Tuscis* eigentlich (zu den *Thusciern*), in dem *Domleschger* - Thal, K. *Bündten*. Wirthshaus: *Weisse Kreuz*. Soll seinen Namen von ehemaligen *Tusciern* oder *Toscanern* erhalten haben, welche zur Zeit des Einfalls der Gallier un-

ter Bellovesus in Italien (600 J. vor Christi Geburt) in die Gebirge Bündtens hohen (s. *Graubündten*). Ist einer der wohlhabendsten Oerter in ganz Graubündten; liegt zwischen dem *Hinter-Rhein* und der schrecklichen *Nolla* \*), am Fusse des durch seine Schönheit so berühmten *Heinzen-Berges* (*la Montagna*), welcher bis *Razuns*, 2 St. lang und 2 St. hoch, stufenmäfsig sich ausdehnt, und endlich in die Alpen des *Stella* übergeht. Der Anblick dieses Berges ist durch die herrliche Bebauung und Wiesenwässerung, durch seine sechs Dörfer, viele Höfe und unzählige Maiensäuse ergötzend. Auf dem *Heinzen-Berge* liegen der *Pascomina-See*, *Pischoler-See*, *Alpetta-See* und der *Lüscher-See*; dieser letztere liegt gerade über Tschapina, 1 St. von *Glasf*, ist ohne Zuflufs und sehr tief, macht bisweilen großes Getöse, und sein unterirdischer Abflufs ist wahrscheinlich die Ursache der vielen Unfälle dieser Gegend, wo der thonschiefrige Boden nach der *Nolla* herabrutscht. Das tiefe *Parteiner-Tobel* durchschneidet den *Heinzen-Berg*. Die *Nolla* läuft zwischen dem *Piz Beverin*, der sich südwärts erhebt, und dem Hügel *Masüg*; diesseits *Masüg* gegen Tschapina liegt der *Tschapiner-Tobel*, in welchen aus dem *Tschapiner-Gebiet* alle Erdschlipfe hinabglitschen, und der *Tschapiner-Bach* allen schwarzen Schieferschlamme der *Nolla* zuführt, wodurch dieser Bach so verwüstend wird. Die Erdschlipfe bey Tschapina und die schrecklichen Verheerungen der *Nolla* be-

---

\*) Im rhätischen heifst sie Anujl, welches *Widder* bedeutet.

gannen in der Mitte des XVIII. Jahrhunderts, und dauerten bis 1770.; hörten dann auf, und haben mit Anfang des XIX. Jahrhunderts so entsetzlich zugenommen, daß von Tschapina viele Häuser und Güter, von *Tusis* viele Grundstücke versunken, und 1807. die Verwüstungen auf einen furchtbaren Grad gestiegen sind, wodurch das *Domleschger*-Thal seine ehemalige Schönheit immer mehr verliert \*). Der *Piz Beverin* (auch *Bafrin* und *Cornudes* genannt), 8385 F. übers Meer, läßt sich von *Tschapina* (sehr mühsam und zum Theil gefährlich) ersteigen. Alle Bewohner des *Heinzen*-Bergs sind Protestanten, und sprechen romanisch, ausgenommen *Tusis* und *Tschapina*, wo man allgemein seit dem XVI. Jahrhundert deutsch redet. — Die Spaziergänge auf dem *Heinzen*-Berge und die Aussichten über das ganze *Domleschger*-Thal sind unbeschreiblich mannigfaltig. Das Schloß *Tagstein* genießt einer sehr weiten Aussicht. Nordwärts liegt *Tartar*, von dessen Einwohnern einige Schriftsteller fabeln, daß es Abkömmlinge von *Hunnen* seyen. Das Dorf *Kävis* ist merkwürdig, weil diese Gemeinde ganz besonders von der Kropfkrankheit geplagt ist. Das hiesige Augustiner-Kloster wurde schon im J. 750. gestiftet. Hier ist viel Baumzucht; das Thal überhaupt ist an Obst so ergiebig, daß mit dem getrockneten Obst durch Glarner-Aufkäufer ein beträchtlicher Handel bis nach *Rußland* getrieben wird. Die Luftdarren fürs Obst in diesem Thal sind sehenswerth. Auf der andern Seite des

---

\*) Man sehe hierüber des verdienten H. *Eschers* Bericht.

*Rheins*, bey dem Schlosse *Realta*, die beste Uebersicht des ganzen *Domleschger*-Thales (s. *Sils*). Das Quellwasser von *Tusis* steht in Bündten im Rufe eines vorzüglichen Trinkwassers. Da dieser Ort an der grossen Strasse über den Splügen liegt, so ist er sehr lebhaft;  $\frac{1}{2}$  St. von hier beginnt die merkwürdige *Via mala* (s. diesen Artikel). Im Tschapiner-Gebiet gegen *Urmain* und *Flerda* viel Torf (s. *Domleschger*-Thal).

Weg. Von *Tusis* nach *Chur* 4 St. eine fahrbare Strasse (s. *Reichenau*), etwas weiter, wenn man den Weg durch *Sils*, *Scharans*, *Tomils*, *Reichenau* nimmt (s. diese Artikel). Von *Tusis* ins *Savien*-Thal; der Weg geht durch *Tschapina*, *Glas* und über die *Stäge*, einen steilen Felsenweg, hinab nach der Kirche im Platz; kann geritten werden (s. *Savien*-Thal). — Die grosse Strasse nach Italien führt von *Tusis* durch den berühmten Felsenschlund, *Via mala* genannt, nach *Zilis* in 2 St. (Die Merkwürdigkeiten dieses Weges s. man unter dem Art. *Via mala*),

#### Pflanzen.

Auf dem *Beverin*: *Artemisia pontica*. Bey *Tusis*: *Angelica verticillaris*. Das häufig an der *Nolla* und dem *Rhein* wachsende *Saponaria officinalis* dient den armen Einwohnern, mit Aschenlauge gekocht, statt der Seife. *Taxus baccata* (Eiben), *Crataegus oxyacantha* (Weissdorn) und *Sambucus nigra* (schwarzer Holder) erlangen in dem *Domleschger*-Thal einen ungewöhnlichen hohen und stämmigen Wuchs. Von dem *Sambucus* wächst auch eine Spielart mit weissen Beeren.

Geognost. und mineralog. Thatsachen. Schiefer und Kalkstein herrschen in der Gegend von Tisis und am Heinzenberg. In einer Urkunde vom J. 1475. den Heinzenberg, Tschapina und Tisis betreffend, wird von *Erzen* dieser Gegend gesprochen, und nach Scheuchzer soll bey Tschapina *Bleyerz* brechen.

T W A N N E (*Tavanne, Douane*), Dorf am westlichen Ufer des *Bieler-Sees*; hier ein schöner Wasserfall (s. *Biel* und *Bieler-See*).

### U.

UEBERLINGEN, Stadt am schwäbischen Ufer des Bodensees. Sie soll von den fränkischen Königen erbaut worden seyn, war nachher Sitz der Herzoge von Schwaben, seit 1267. freye Reichsstadt, seit 1325, im vielfachen Bunde mit Zürich, Schaffhausen, Luzern und einer Menge Reichsstädte, genoss eines ausgezeichneten Ansehens bis über die Mitte des XV. Jahrhunderts, verlor 1802. seine alte Verfassung und wurde dem Großherzog von Baden unterthänig. Die Stadt steht auf Felsengrund, und in den Stadtgraben werden Sandsteine zum bauen gebrochen. Auch quillt in den Gräben eine mineralische Quelle, welche zum Baden gebraucht wird.

Wege. Von Ueberlingen nach *Mörsburg* 2-3 St.; zwischen beyden Städten liegen am See *Unter-Aldingen*, *Seefelden* und *Murrach*. Von Ueberlingen weiter den See herab liegen *Galdbach* von Felsen umge-